

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 85, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Feuertrocknung) frei Haus, bei Abholz. R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Feuertrocknung), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 29,4 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsstellen bei Postzeitungsgut oder Bahnhofszeitungsverband. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 Spaltenzeile, 22 mm breite am-Zeile

24. Jahrgang

Freitag, 3. Oktober 1941

Nr. 274

Angeheure Materialverluste der Sowjets

Bei der Niederlage ostwärts Kiew verloren sie allein 15 000 Kraftfahrzeuge / 8000 sowjetische Pferde aufgegriffen

Berlin, 2. Oktober

Die Schwere der bolschewistischen Niederlage im Kessel ostwärts Kiew und die gewaltigen Verluste, die die Bolschewisten bei der Vernichtung mehrerer Sowjetarmeen hatten, zeigen sich jetzt in ihrer vollen Auswirkung. Nach den bisherigen Zählungen wurden auf dem Kampffeld im Dnjepr-Desna-Bogen mehr als 15 000

sowjetische Kraftfahrzeuge von den deutschen Truppen erbeutet oder vernichtet. In dieser Zahl sind die vielen zerstörten Fahrzeuge der Bolschewisten, die in dem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände liegengeblieben und noch nicht aufgefunden worden sind, nicht enthalten. Außerdem wurden bisher 8000 sowjetische Pferde aufgegriffen und den Sammelagern zugeführt.

Schwere Artillerie beschoß die Kirow-Werke

Mit ungeheurer Wucht explodierte ein bolschewistischer Munitionszug

Berlin, 2. Oktober

Die schwere deutsche Artillerie beschoß am 30. September und am 1. Oktober mit guter Wirkung zahlreiche wichtige Industrieanlagen in Leningrad. Ein besonderes Ziel der deutschen Artillerie waren an beiden Tagen die Kirow-Werke in Leningrad. Diese Werke gehören zu den wichtigsten Rüstungsbetrieben der Sowjetunion. Schon vor dem Weltkrieg hatten sie eine Bedeutung und wurden als die russischen „Kruppwerke“ bezeichnet. Die Werke umfassen mehrere Hochöfen, eine Traktorenfabrik, eine Hebezeugfabrik und die Schdanow-Werke, auf der zahlreiche sowjetische Kriegsschiffe vom Stapel gelassen sind.

Die schwere deutsche Artillerie schloß am 1. Oktober ferner die Beschickung der sowjetischen Kriegsschiffe Kronstadt und Oranienbaum erfolgreich fort.

In der Nacht zum 2. Oktober griffen deutsche Kampfflugzeuge Leningrad mit gutem Erfolg an. In militärischen Anlagen wurden gut liegende Bombentreffer erzielt, mehrere Brände brachen in der Stadtmitte und im südlichen Teil des Stadtgebietes aus.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen, wie im OAB-Bericht gemeldet, in der Nacht zum Donnerstag, 2. Oktober, die sowjetische Hauptstadt Moskau mit Erfolg an. In kriegswichtigen Zielen in der Stadtmitte wurden mehrere Brände beobachtet.

Im südlichen Kampfabschnitt der Ostfront griff die deutsche Luftwaffe am Mittwoch wieder mit starken Verbänden von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen in den Erdkampf im Küstengebiet des Schwarzen Meeres ein. Im gleichen Frontabschnitt zerstörten die deutschen Kampfflugzeuge im großen Umfang wieder Eisenbahntrecken und Bahnhöfe im sowjetischen Annarschgebiet. Mehrere Züge wurden durch Bomben getroffen, daß sie vollkommen ausbrannten. Mit ungeheurer Wucht explodierte ein sowjetischer Munitionszug. Ein Panzerzug wurde zerstört, ein anderer mit Bomben und Bordwaffen außer Gefecht gesetzt.

Das ist die Bilanz eines Tages!

Berlin, 2. Oktober

Einheiten der im südlichen Teil der Ostfront eingeleiteten deutschen Luftwaffe zerstörten, wie jetzt zusammenfassend bekannt wird, am 30. September bei der Bekämpfung von Eisenbahnzielen insgesamt 13 Eisenbahnzüge, einen Panzerzug und drei Lokomotiven, 23

Transportzüge, einen Panzerzug und fünf Lokomotiven wurden schwer beschädigt und teilweise zur Entgleisung gebracht. Außerdem wurden zahlreiche Eisenbahnwagen auf Bahnhöfen zerstört und Gleise in großem Umfang durch Bomben aufgerissen und unbefahrbar gemacht.

Breiter Riegel gezogen

Berlin, 2. Oktober

Mit der am Mittwoch gemeldeten Einnahme von Petroskoi haben die Finnen den in den letzten Wochen erzielten Erfolgen die Krone aufgesetzt. Denn jetzt ist ein fester, breiter Riegel vom Ladogasee zum Onegasee gezogen, der sich im Süden an den Swir-Fluß anlehnt und im Norden in Verbindung mit der mittelfaröstischen Front steht.

Die Murmanbahn war zwar bereits



Waffen-44 an der Ostfront

Bei der Fahrt durch ein brennendes Dorf ist der Lastkraftwagen auf den schlechten Straßen vom Wege abgekommen. Alle Kameraden helfen mit, den Wagen aus dem Graben zu schieben. Im Hintergrund ein brennendes Bauernhaus. (44-PK. Baumann, Presse-Hoffmann)

unterbrochen, jetzt ist auch der erste Ort von größerer Bedeutung, den die Bahn von Leningrad aus auf der Fahrt nach Norden erreicht, in finnischer Hand. Alles, was an bolschewistischen Kräften noch weiter nördlich stehen blieb, ist endgültig von seiner Hauptverbindung abgeschnitten.

Blitzschnelles Ende in Moskau

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Oktober

Die für die Bolschewisten katastrophalen Auswirkungen der gigantischen Vernichtungsschlacht von Kiew zeichnen sich immer deutlicher ab. Durch den Verlust von fünf Armeen, die Ausschaltung der vordem so viel gerühmten Dnjepr-Verbände und die steigende Bedeutung des Dnjepr-Gebietes sieht sich Moskau in eine trostlose Lage versetzt; denn auch die Hilfe der ganzen Welt könnte, selbst wenn sie zu transportieren wäre, den Rüstungsanstieg der Bolschewisten auch nicht nur teilweise ersetzen.

Nicht nur umsonst ist man auch in Moskau und in London in größter Sorge über den erfolgreichen Vorstoß deutscher Panzertruppen östlich des Dnjeprs und die allgemeine Marschrichtung stärkster deutscher Panzerverbände auf das Donez-Gebiet. Man fürchtet dort

Große Unruhen in Nordiran ausgebrochen

Die sowjetischen Verbindungslinien sollen bedroht sein

Drahtmeldung unseres AR-Berichterstatters

Sofia, 3. Oktober

„Sora“ veröffentlicht eine Eigenmeldung aus Ankara, wonach auf Grund von Informationen aus gut unterrichteter Quelle im nördlichen Iran große Unruhen ausgebrochen seien. Damit sei auch die in den letzten Tagen erfolgte Bewegung starker britischer Truppenteile von Bagdad nach den iranischen Grenzen zu erklären. Die Zentren dieser Unruhen, die teilweise den Charakter von Aufständen hatten, befänden sich in Kirowobad, Emriwan, Benisanan und Nachitschewan. Auch in Täbris und Tiflis seien Unruhen ausgebrochen. Der Unterdrückung dieser Aufstandsbewegung, die

die sowjetischen Verbindungslinien in Iran bedrohte, hätten zum Teil auch die Besprechungen von General Wavell in Teheran gegolten.

Nach einer weiteren Drahtmeldung unseres BS-Berichterstatters aus Rom sind aus Bagdad in Istanbul Nachrichten eingetroffen, wonach in den letzten Tagen ununterbrochen englische Truppenkontingente die iranische Grenze passieren. Diese Verstärkungen sollen sowjetische Truppenkontingente in Iran ersetzen. Bagdad wurde in den letzten Tagen mehrfach von größeren englischen Fluggehwärbern in nordöstlicher Richtung überflogen.

Kommunisten mit Roosevelt sehr zufrieden

„Sowjetwolf in der Schafskleidung der vier Freiheiten“

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 3. Oktober

Die Bemerkung Roosevelts auf der letzten Pressekonferenz, in der Sowjetunion sei die Religionsfreiheit ebenso gut wie in den Vereinigten Staaten verfassungsmäßig garantiert, hat in den USA einen größeren Sturm des Erstaunens und der Entrüstung hervorgerufen, als man im Weißen Haus wahrscheinlich erwartet hatte, ein Zeichen dafür, daß

weite Kreise der Bevölkerung, die sonst dem Präsidenten wohlwollend gegenüberstehen, das Bündnis mit den Sowjets innerlich ablehnen oder doch nur unter starken Vorbehalten mitmachen. „New York Sun“ bemerkt etwas spöttisch, Roosevelt habe durch seinen Hinweis augenscheinlich das nicht sehr große Ansehen der Sowjets in den Vereinigten Staaten zu heben gesucht. Reiflos einverstanden mit der Roosevelt-Erklärung ist lediglich der kommunistische „Daily Worker“, der in Newport erscheint und an der Spitze seiner letzten Ausgabe in riestigen Lettern die Nachricht über Roosevelts Erklärung bringt. Selbst dem bekannten Vorsitzenden des amerikanischen Untersuchungsausschusses war die Erklärung Roosevelts zu stark. Er richtete an den Präsidenten ein Schreiben, in dem er erklärte, die Ansicht des Präsidenten sei völlig falsch. Es habe niemals Religionsfreiheit in der Sowjetunion gegeben, und er müsse im Namen von zehntausenden Menschen, die die Sowjets um ihrer Religion willen hingerichtet hätten, dagegen protestieren, daß Roosevelt jetzt „den Sowjet-Wolf in die Schafskleidung seiner vier Freiheiten hülle.“

Generaloberst Briticcolo in Berlin

Berlin, 2. Oktober

Der Generalstabschef der italienischen Luftwaffe, Generaloberst Briccolo, traf am Mittwoch, 1. Oktober, in Berlin ein, von wo er sich an die Ostfront begeben wird, um Besprechungen mit dem Reichsmarschall abzuhalten und die an der Ostfront eingeleiteten Verbände der italienischen Luftwaffe zu besuchen.



Das Donez-Becken (Kartendienst Erich Zander, M.)

nicht nur eine neue deutsche Offensive, sondern vor allem eine Wiederholung jener Einkesselungsschlachten, die dem bolschewistischen Bundesgenossen schon jetzt unerträglichen Verlust an Gut und Blut zufügten. Die Moskauer Kleinerngversuche, die u. a. davon schwärzen, daß „die Ukraine-Front viel bewegter gewesen sei als die anderen Fronten und daher auch größere taktische Möglichkeiten geboten habe“, unterstreichen denn auch die bolschewistischen Niederlagen mehr, als sie dadurch entschuldigt werden.

Rechnet man die Einnahme von Petroskoi, durch die die bolschewistische Murman-Armee abgetrennt wurde, die Erfolge unserer italienischen Bundesgenossen an der Ostfront und die jüngsten kolosalen Verlusten unserer Kriegsmarine und Luftwaffe hinzu, so kann man sehr wohl verstehen, daß die Gesichter auf der blitzschnell zu Ende gegangenen Moskauer Konferenz keineswegs freudig erröteten.

Die Bolschewisten wären sicherlich froh, wenn

Im September 683 400 BRT. versenkt

Operationen an der Ostfront planmäßig / Bomben auf Moskau und Leningrad

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlaufen die Operationen planmäßig. Italienische Truppen haben bei der von ihnen in den Tagen vom 28. bis 30. September ostwärts des Dnjepr durchgeführten Einkreisung und Vernichtung sowjetischer Kräfte über 8000 Gefangene eingebracht und dem Gegner schwere blutige Verluste zugefügt.

An der Karelschen Front nahmen gestern finnische Truppen in kühnem Vorstoß von Süden und Westen das am Westufer des Onegasees gelegene Petroskoi (Petrosawodsk), die Hauptstadt Ost-Kareliens,

Kampfflugzeuge bombardierten auch in der letzten Nacht militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Kampfflugzeuge in einem Hafen der Färöer am gestrigen Tage ein Handelsschiff von 2000

BRT. Zwei große Handelsschiffe wurden in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste durch Bombentreffer schwer beschädigt. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Anlagen an der englischen Ost- und Südküste sowie gegen mehrere Flugplätze. Vorpostenboote griffen im Kanal britische Schnellboote an, die sich bei Nacht einem deutschen Geleitzug näherten. Durch Artilleriefeuer wurde ein britisches Schnellboot versenkt und ein weiteres schwer beschädigt.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht wahllos einige Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte in Südwestdeutschland. Es entstand nur unwesentlicher Schaden.

Im erfolgreichen Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat September 683 400 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums. Davon wurden allein durch Unterseeboote 452 000 BRT. vernichtet.

Was weiß Franklin Roosevelt von Deutschland?

Er besuchte die höhere Schule in Bad Nauheim / Besonderes Interesse für die Person Wilhelm II. / Von Theodor Engelmann

Wenn wir uns die Mühe machen, den vielen Unbegreiflichkeiten auf den Grund zu gehen, die uns die führenden Männer der Feindesländer zur Zeit in Reden und Taten bieten, so bleibt als mildeste Erklärung für ihre Denkart und Handlungsweise dies: Sie kennen uns nicht, haben uns niemals richtig gekannt und verstanden. Weder das Deutschland des Weltkrieges noch — viel weniger noch — das Großdeutschland Adolf Hitlers. Wie steht es nun in diesem Punkte mit Franklin D. Roosevelt, dem USA-Präsidenten, der ja geradezu darauf brennt, in der Liste unserer Feinde, und zwar möglichst als führender Kopf, zu figurieren? Nach all seinen törichten Äußerungen und unverantwortlichen Handlungen Deutschland gegenüber sollte man annehmen, daß auch ihm die Kenntnis (und Erkenntnis) des deutschen Wesens völlig fehle und damit die notwendige Voraussetzung für eine richtige Beurteilung Deutschlands.

Dies aber ist nicht der Fall. Ganz im Gegenteil ist Roosevelt einer der wenigen Staatsführer, der von jeher ungewöhnlich viele Beziehungen persönlicher Art zu Deutschland hatte: Beziehungen, die es ihm bei etwas gutem Willen leicht ermöglichen hätten, dieses Deutschland einigermaßen zu begreifen.

Daß der Roosevelt'sche Stammbaum deutsche Namen wie Hoffmann u. a. aufweist, ist von nur geringer Bedeutung, wichtiger ist schon, daß der Knabe Franklin, als einziger Sohn ehrgeiziger und wohlhabender Eltern, zur Erzieherin oder Lehrerin eine Deutsche hatte und so schon in früher Jugend mit der deutschen Sprache vertraut wurde.

Mit sechs Jahren kam der Junge zum ersten Male nach Deutschland, und zwar in Begleitung seines Vaters, der ein regelmäßiger Kurgast in Bad Nauheim war. Diese gemeinsamen Besuche in Deutschland wiederholten sich auch in den folgenden Jahren. Und da diese Kuraufenthalte stets längere Zeit währten und der Junge inzwischen die deutsche Sprache hinreichend beherrschte, wurde er während zweier Sommersemester in die höhere Schule von Nauheim geschickt. Dort soll er, wie sein Biograph berichtet, besonderes Interesse für den jugendlich-impulsiven Kaiser Wilhelm II. und für die militärische Seite des geschichtlichen Schulunterrichts gezeigt haben. Diese frühe Liebhaberei für das Kriegerische hat sich dann später in seinen Betätigungen als Marinesekretär und im Weltkrieg weiterentwickelt und dürfte zum Verständnis des heute so krieglusternen USA-Präsidenten nicht unwichtig sein.

tere Teile Deutschlands kennen. Zusammen mit einem jungen Hauslehrer unternimmt er ausgedehnte Radtouren durch Mittel- und Süddeutschland bis zur Schweiz. So gut ihm auch Land und Leute gefallen und so sehr er diese ihm neue Art des Reisens genießt, so stößt sich der angeblich freie Amerikaner immer wieder an der ihm ungewohnten deutschen Ordnung des Straßenverkehrs. Und sein getreuer Biograph hält dies für wichtig genug, um sich mit überheblicher Fronte über die Fälle zu verbreiten, in denen sein jugendlicher Held unter lautem Protest die gelinden Polizeistrafen für gestohlenen Obst von den Straßenbäumen, überfahrene Hühner u. a. zahlen muß. Ganz dramatisch wird des Biographen Bericht und möchte sich gar zu einer hohen Verdammung der preussischen „Militärdiktatur“ steigern, als die amerikanischen Radler unbekümmert einen militärisch verbotenen Weg nahe der Straßburger Festungsanlagen befahren und von einem Wachposten angehalten werden. Zum Unglück (für den Biographen) ist der sie vernehmende Wachoffizier so lebenswützig, sie straflos auf den rechten Weg zu bringen und ihnen noch die Tischen mit Kuchen zu fällen, — womit natürlich dem amerikanischen Bericht das Konzept dieser Reportage (Motto: Prussian militarism!) verdorben wurde.



Brennende Höfe,
das sind die Kennzeichen für den Rückzugsweg der Sowjettruppen.
(PK. Hähle, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Wo lassen die Bolschewisten ihre Toten?

Namenlose Masse Mensch auch im Tode / Von H-Kriegsbericht Edgar Traugott

Im September H.P.K., im September Wo wir die Bolschewisten im Sturm zurückschlugen oder im Kessel vernichteten, fanden wir ihre Gefallenen freilich am Schlachtfeld liegen. Wo immer ihnen aber auch nur einen Augenblick Zeit des Rückzugs gegönnt war, fanden wir von ihnen keine Spur. Auch dort nicht, wo ihre Opfer gewaltig sein mußten.

Gar manches Mal sprachen wir davon und überlegten, was sie wohl mit ihren Gefallenen anfangen mochten. Denn der Opferweg der deutschen Heere war begleitet von den Malen ihrer Toten, die sich an den Stätten der härtesten Schlachten verdrängten und sie bezeichneten. Jeder Tote fand sein Grab, und über jedem Grab erhob sich wohlgepflegt Kriegsrunne oder Kreuz. Ja, diese Pflege des Andenkens der Toten war an deutschen Soldaten wohl ein hervorstechender Zug bekenntnisreicher Frömmigkeit.



Der „Fallsteller“ Roosevelt
(Tretsch, Zander-M.)

gegenüber empfand. Indessen, er blieb der lähle, nächste Panee, der, unbeirrt von hinterlistigen Gefühlen, bemüht war, seinen Nutzen daraus zu ziehen. Geschäftstüchtig, wie er allezeit gewesen, steht er in dem betarnten Lande mit seiner zusammenstürzenden Währung ein glänzendes Geschäftsobjekt.

Noch einmal kam Roosevelt mit Deutschland in engere Berührung, und wiederum war es Gutes, was er von dort erfuhr. Der bereits vierzigjährige hatte das Unglück, von der spinalen Kinderlähmung befallen und fast völlig gelähmt zu werden. Alle Ärzte und Behandlungsmethoden versagten, der bisher so gesunde und tatkräftige Mann schien hinfort von jedweder Betätigung politischer oder geschäftlicher Art vollkommen ausgeschlossen.

Da entsann er sich der oft so wunderbaren Wirkung deutscher Heilquellen, wie er sie in der Jugend bei seinem Vater und anderen Kurgästen miterlebt hatte. Da aber der Gelähmte nicht nach Deutschland zu reisen vermochte, wurde zunächst — mit Hilfe deutscher Ärzte — ein Ort in den USA, ausfindig gemacht, in dem ähnliche Heilquellen, wenn auch schwächer und wenig wissenschaftlich erforscht, vorhanden waren.

Wir glauben und erwarten nicht, daß der amerikanische Präsident heute noch solche Gefühle dankbarer Verpflichtung einem Volke gegenüber hegt, das ihm menschlich doch so manches gegeben hat. Und wenn er früher anders, gerechter gedacht hat, so sind solche Empfindungen inzwischen längst unter dem zerstörenden Einfluß seines brennenden Hasses, seines maßlosen Ehrgeizes und, nicht zuletzt, seiner jüdisch-kapitalistischen Umwelt ausgelöscht. Jedenfalls wird eine spätere Geschichtsschreibung nicht sagen können, daß Präsident Roosevelt seine deutschen Gegner nicht gekannt habe. Nein, Roosevelt kennt Deutschlands Wesen und Werte zu Genüge, um zu wissen, wieviel die Welt verlore, wenn es in diesem Schicksalskampf nicht Sieger bliebe.

Ein Grobchen kommt zum anderen!
Man kann selbst beim Zähneputzen sparen, da man eine so gute Zahnpasta wie die Nivea für 40 Pfg. die große Tube bekommt.
Schleißlich: gelpart ist gelpart!

Schicksal im Osten

Roman von Marianne Westerlind
Alle Rechte nur durch Verfasserin

Nachts lag ich lange grübelnd wach. Also diese Kaczowka war doch keine Geliebte gewesen. Immer wieder und klarer wurde mein Sinn: Kleine Madonna hatte er mich genannt... hatte mich oft verlassen... diese Turanzen Reisen bedeuteten ihm Zerstreuung, Erholung. Sie waren aber Treubruch. Mir brachte er dann zur Bewusstmachung seines Gewissens schöne Geschenke mit. Ich, ein halbes Kind noch, zu unschuldig-reizlos, zu langweilig für den verwöhnten Mann, der bei Pariser Kokotten in die Schule gegangen war, hatte ja noch meinen Sohn, war glücklich in seinem Besitz — was wollte ich mich beklagen? Ohne viel Strupel konnte man mich da vernachlässigen...

Die Ungewißheit hatte mich zermürbt. Jetzt, wo ich klar sah, wurde ich ruhiger. Selbstmitleid vererbte mein Groß. Mühte ich nicht vergeben, wenn ich Ottomar anlas? Hatte das Leben ihn nicht schon gestraft? Im Geiste erblickte ich ihn wieder in der Johannisnacht, sah ihn Bierlang fahren in der Tschetworta, ein eleganter Sunggelle, übersättigt, anpruchsvoll. Und jetzt stand er vor mir, halb verhungert, verhärtet, ein Schatten seiner selbst.

fielen mir ein: Im Dulden und Vergessen zeigt sich wahre Seelengröße.

Jenseits der Kultur
Nun, wo der Hunger gebannt war, wenn auch nur für absehbare Zeit, zogen neue Wolfshunden auf: Ottomar klagte über Abkelt und Appetitlosigkeit und Schmerzen auf der rechten Seite des Leibes, sein Blinddarm „spulte“ wieder. Er litt zuweilen an Reizungen, die sich zu Entzündungen steigerten, hatte aber die Operation in schmerzfreien Zeiten verabfolgt. Es war klar, hier in der Wildnis, fernab jeder ärztlichen Hilfe, würden ernstere Attaken wahrscheinlich in Bauchfellentzündung übergehen, und dann war er verloren. Er sprach wenig darüber, aber ich mußte, daß diese Gedanken sein Hirn umdüsterten. Sorgenvoll erkundete ich ihn durch Felle, gab heiße Umschläge und reichte eine breiige Kost. Und wir hatten Glück. Für dieses Mal noch sank die Temperatur, die Entzündung ging zurück.

Ein gefangenener Raubmörder wird in ein Gefängnis übergeführt, wenn er krank ist, dachte ich bitterlich. Wer sorgt hier für uns? Wir können sterben wie die Tiere in der Wildnis. Blödsinn mußte ich wieder an Lisa Wegmann denken, auch sie war verloren, wenn sie erkrankte. Sie hatte mir erzählt, daß man bei Krankheitsfällen in ihrer Umgebung Senfblätter in die Luft schleuderte, um die bösen Geister zu beschwören, was konnte ihr eine solche Behandlung nützen? Abermals flog mich ein trüber Gedanke an: Sie ist gestorben, verdorben... Im Frühling, als die Füllie auftauten, die Luft milder wurde und die Laubbaumnospen

aufbrachen, erhielten wir Gesellschaft. An die vierzig Familien vom aussterbenden Stamm der Karagasen, den Dr. Chang-Lu-Bei mir seinerzeit als halbnomadisch bezeichnet hatte, blieben umherziehend in unserer Nähe haften und bauten sich ihre Jurten, indem sie Felle in die Erde raminten und sie zeltartig mit Fellen und Moosen befestigten. Diese halbverwilderten Leute waren in der Tat von beispielloser Armut, sie gingen buchstäblich in Lumpen. Soweit sie noch Feuerwasser besaßen, gingen sie auch auf Jagd auf Eichhörnchen, die zu Millionen die Taiga bevölkerten und sammelten die Felle. Sie aßen das Fleisch der erlegten Wildtiere und Fische roh, ja, sie aßen es mit allen Eingeweiden und dem Mageninhalt, das gerade sei das Allerbeste, erklärten sie pantomimisch und verachteten freisinnig unseren Abscheu. Sie begrubten auch ihre Toten nicht. Sie warfen sie den Raubvögeln und Wölfen zum Verfügen hin.

Hatte mich anfangs die plötzliche Menschennähe mit neuen Hoffnungen befeuert — denn nun hätten wir ja Helfer, die uns durch Fellauskäufer oder durch Botenjahren Lebensmittel besorgen konnten —, so wich meine Zuversicht bald dem Gefühl des Grauens, wenn ich diese vertierten Geschöpfe beobachtete. Der Mangel an Kleidung und Hygiene, an jeglicher Zivilisation machte sie mir furchterregend, ihre Haare flatterten wild, witterverwüftet und lederhart waren ihre Gesichter mit den ausgeworfenen Lippen.

„Aber sie sind bettelarm, und Armut ist die Wurzel fast aller Verbrechen.“
Er schweig nachdenklich.

„Geben wir ihnen Geld in die Hand“, fuhr ich fort, „wittern sie Reichthümer hier in der Hütte. Einhundertfünfzig Menschen gegen zwei — was ist das?“

„Wir geben ihnen nur wenig Geld.“
„Was will das sagen. Ich las einmal in einer Zeitung, daß ein Mann ein sechzigjähriges altes Mütterchen, eine Beerensammlerin in der Lüneburger Heide ermordete, ihres karglichen Verdienstes halber — es waren 45 Pfennige.“

„Aber wir müssen uns diese Leute zu Freunden halten.“
„Wie nur?“

„Nicht durch Gefühle wie Güte und Mitleid von allen kulturlösen Eingeborenenstämmen der Welt werden diese Tugenden, wenn ein Europäer sie ihnen zeigt, als Schwäche und Minderwertigkeit gedeutet und verworfen. Wie aber soll ein Vorkemmer kraftbewusstes Serrentum entfalten?“

Da verfielen wir auf eine sehr gute Idee. Diese Menschen waren sogenannte Christen, aber ihr Christentum war eine Farce, fernstern dem anfrigen; in Wirklichkeit erfarrten sie im alten Wunder- und Dämonenglauben. Unter fast allen Eingeborenenstämmen Afriens ist der „Scheitan“, der große Geist, gefürchtet, unter fast allen Eingeborenenstämmen herrscht noch der Schamanismus. Der Pope bekämpft ihn, aber es ist ein machtloser Kampf, der Selbenglaube erweist sich als stärker und lebensfähiger.
(Fortsetzung folgt)



Jungens

Ein fesselnder Spielfilm der Ufa mit
Albert Hehn / Hilde Sessak
Ed. Wandray / K. Fischer-Fehling / Ed. Wenck
Maria Hofen / Brunl Löbel / E. Kayser
Spielleitung: R. A. Stemmler

Ein starker und spannender Film, in dem Gedankenwelt, Leben und Arbeit der Jungengeneration von heute im Rahmen einer fesselnden Spielhandlung stehen.
Jugendliche zugelassen!

Deutsche Wochenschau und Ufa-Kulturfilm
Heute Erstaufführung 14¹⁵, 17, 20 Uhr

RIALTO

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
+ Für Jugendliche erlaubt + Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO Adolf-Hitler-Str. 67 Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmüdl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15	RIALTO Meisterhausstraße 1 Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmüdl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15	
2. WOCHE! Das Spitzenwerk der Terra Friedemann Bach** Sonntag, 9 Uhr: Wochenschau-Sonder- vorstellung * 10.30 und 12.30 Uhr: Hängel und Gretel*	Heute Erstaufführung Jungens* Freikarten ungtig! Sonntag, 10 Uhr: Hängel und Gretel * 12 Uhr: Harz-Symphonie *	
CAPITOL Ziethenstraße Ecke Hermann-Göring-Str. Ab 2. Oktober 1941 Kameraden auf See*	PALAST Adolf-Hitler-Str. 108 Tägl. 15.00, 17.30, 20.00 sonntags auch 13 Uhr Heiraten - aber wen?* Ein reizendes Lustspiel	CORSO Schlageterstraße 204 15, 17.30, 20.00 13 Stühle*
DELI Buschlinie 123 15.30, 17.45, 20.00 Dorf im roten Sturm**	MUSE Erzhausen 17.30, 20.00 Jugend	EUROPA Schlageterstraße 20 Geschlossen
GLORIA Ludendorffstraße 74/76 15.30, 17.30, 19.30 Heiratsinstitut	MAI König-Heinrich-Straße 40 15.30, 17.30, 19.30 Das Geheimnis um Betty Bonn	PALLADIUM Böhmische Linie 16 16.00, 18.00, 20.00 Der Weg ins Freie
ROMA Heinstraße 84 15.30, 17.30, 19.30 U-Boote westwärts*	MIMOSA Buschlinie 178 Wegen Renovierung geschlossen	

Sonntags auch 13.30: Deli, Gloria, Palladium, 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimosa, 13.30, Muse 15.00, Corso 10.00, 12.30.
Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr.

Kundgebung der NSDAP.
Ortsgruppe Hindenburg
Freitag, den 3. Oktober 1941
im Saale Meisterhausstr. 94 (alt 34) (Volksbildungsstätte)

Es spricht:
Gauredner Pg. Brockelmann

Eintritt frei!
Beginn: 20 Uhr pünktlich Ab 19.30 Uhr Marschmusik

Wir bedienen Sie gut - wir denken an später

HERBST MODEN HERBST-VERKAUF

Ludwig Kuk
Adolf-Hitler-Strasse 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

LUCKSPIELTHEATER PALAST
ADOLF-HITLER-STRASSE 108

Heute und folgende Tage:
Das reizende Lustspiel
Heiraten - aber wen?

mit
**Paul Hörbiger
Karin Hardt**
Vorher:
Deutsche Wochenschau

Beginn täglich: 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr
sonntags auch 12.30 Uhr
Kartenvorverkauf täglich ab 14.30 Uhr
sonntags 12.00
Für Jugendliche zugelassen

Filmtheater CAPITOL
Ziethenstraße
Ecke Hermann-Göring-Str. 67

Täglich 15, 17.30 und 20 Uhr

Kameraden auf See

Terra-Film
mit
der Deutschen Kriegsmarine

Für Jugendliche zugelassen

GUSTAF GRÖNDGENS

FRIEDEMANN BACH

Der große künstlerische Erfolg!
2. WOCHE

CASINO 14.15, 17.00, 20.00

THEATER ZU LITZMANNSTADT
STÄDTISCHE BÜHNEN

Freitag, den 3. Oktober 1941
2. Vorst. für die Freitag-Miete Anfang 19.30 Uhr
Das Land des Lächelns Operette von Franz Lehár
Freier Verkauf - Wahlfreie Miete

Sonnabend, den 4. Oktober 1941
2. Vorst. für die Sonnabend-Miete. Anfang 19.30 Uhr
Erstaufführung
Die vier Gesellen Lustspiel von Jochen Huth
Freier Verkauf - Wahlfreie Miete

Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 5 Tage - für den freien Verkauf 3 Tage - vor dem Aufführungstag

Reisender Lunapark
Litzmannstadt
Blücherplatz

Mit vollständig neuer Besetzung

Täglich ab 13 Uhr geöffnet

Straßenbahnlinie 6

Gute Werbung hilft nur guter Ware!

Lebensmittelzuteilung für den Kreis Lask
für die Woche vom 6. 10. bis 12. 10. 1941

Warenart	Menge	Karte	Abschnitt
Zucker	500 g	Nährmittelkarte D	N 19 28
Nudeln	100 g		TN 17 28
Marmelade	100 g		N 20 28
Brühwürfel	1 Stück		TN 18 28
AN POLEN			
Zucker	250 g	Nährmittelkarte P	TN 9 28
Marmelade	100 g		N 11 28
Margarine:		Fettkarte P	P II/III 28
über 6 Jahre für die Zeit v. 29. 9. bis 12. 10. 41	125 g		
bis zu 6 Jahren für die Zeit v. 29. 9. bis 12. 10. 41	125 g		
		Fettkarte PK	K II/III 28

Pabianice, den 2. Oktober 1941. Der Landrat des Kreises Lask Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Rundfunkgeräte und Reparaturen
Gerhard Gier
Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

Fremdenhof General Litzmann
Gesamtleitung: Dir. L. Dweger

Im Konzert-Kaffee
jetzt täglich:
Paul Hensing
bekannt vom Reichsender Hamburg

NS.-Reichskriegerbund
Kriegskameradschaft
Generalfeldmarschall v. Hindenburg (Mitte I.)

Am Sonnabend, dem 4. Oktober, 19.30 Uhr, im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243

Groß-Appell

Wir begrüßen als Gäste unseren:
Gaukriegerführer 1/4-Oberführer Kamerad Lange, Posen
Bundespropaganda-Obermann Kamerad Wagner, Berlin
Kreiskriegerführer Kamerad Schmidt m. a. Stabe u. a.
Pünktliches u. vollst. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht!
(Musik unserer Polizei)
Prengel, Kameradschaftsführer

Volksbildungsstätte
Litzmannstadt
im Deutschen Volksbildungswerk
Reichsgau Wartheland

ACHTUNG!

Anmeldungen für die Musikurse Volksbildungstätte werden entgegengenommen.
Beginn Anfang Oktober

1. Instrumentalunterricht
Klavier (nur für Fortgeschrittene)
Geige (nur für Fortgeschrittene)
Gruppenunterricht (2 Teilnehmer) 16 RM.
Einzelunterricht 8 RM.
Ottare und Laute
Blies- und Holzblasinstrumente
Gruppenunterricht (3 Teilnehmer) 4 RM.
Akkordeon
Gruppenunterricht 4 RM. Einzelunterricht 12 RM.

2. Gesangunterricht
Solo-Gesang
Gruppenunterricht mit 2 Teilnehmern 8 RM.
Einzelunterricht 16 RM.
Singschulung (Chorgesang für Männer und Frauen)
wöchentlich 1 Doppelstunde, monatlich 60 Rpf.
Die Kurse werden in der Stadt Musikschule durchgeführt
Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße, Nr. 34, neu 94, entgegengenommen.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 293/41 Ausgabe der Lebensmittel- und Seifenkarten

1. Am Sonnabend, dem 4. 10., und Sonntag, dem 5. 10., werden durch die Kartenausgabestellen der NSDAP. folgende Karten ausgeben:
a) Lebensmittelkarten für den 29. und 30. Versorgungsabschnitt (vom 20. 10. bis 14. 12. 1941).
b) neue Obstkarten für deutsche Kinder bis 18 Jahre (gültig bis 20. 9. 1942).
c) Reichsseifenkarten (gültig vom 1. 10. 1941 bis 31. 1. 1942).
Die Ausgabezeiten für deutsche und polnische Selbstversorger werden hierunter bekanntgemacht.

2. Ort und Zeit der Ausgabe
sind an jedem Hause aus den Türplaketten zu ersehen.

3. Ausweise:
Jeder Empfangsberechtigte hat sich genügend auszuweisen und außerdem von allen Personen, für die er Karten empfängt, den Stammschnitt der alten Reichsseifenkarte abzuliefern.

4. Abholen der Karten ist Pflicht.
Personen, die durch eigenes Verschulden den Termin zur Abholung ihrer Karten in den Ausgabestellen der NSDAP. versäumen, haben für die nochmals entstehenden Verwaltungsarbeiten eine Verwaltungsgebühr von 1 RM. je Haushalt zu entrichten.

5. Die Bezirke bleiben bis einschließlich Dienstag, den 7. Oktober, geschlossen. Die Kartenausgabe erfolgt an Nachzügler erst ab Mittwoch, den 8. Oktober.

Ausgabezeiten für Selbstversorger

1. Selbstversorger nur in Eiern erhalten ihre Karten durch die Ausgabestellen der NSDAP.; alle übrigen Selbstversorger holen ihre Karten im Ernährungsamt - Abteilung Selbstversorger - Hermann-Göring-Str. 85 (frühere Nummer 21), an nachstehenden Tagen ab:

Für deutsche Selbstversorger	Buchstaben:	Für polnische Selbstversorger	Buchstaben:
A-F	Montag 6. 10.	A-F	Montag 13. 10.
G-J	Dienstag 7. 10.	G-J	Dienstag 14. 10.
K-L	Mittwoch 8. 10.	K-L	Mittwoch 15. 10.
M-Q	Donnerstag 9. 10.	M-Q	Donnerstag 16. 10.
R-St	Freitag 10. 10.	R-St	Freitag 17. 10.
T-Z	Sonnabend 11. 10.	T-Z	Sonnabend 18. 10.

Obige Tage sind unbedingt einzuhalten. Unpünktliches Abholen unterliegt ebenfalls einer Verwaltungsgebühr.
Litzmannstadt, den 2. Oktober 1941.
Der Oberbürgermeister Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Nr. 294/41
Entrümpelung von landwirtschaftl. Gelände (Pflichtarbeiten)

Auf Grund des § 2 der Polizeiverordnung des Oberbürgermeisters von Litzmannstadt vom 17. 8. 1941 sind die Eigentümer, Verwalter, Treuhänder oder sonstige Verfügers- und Verwaltungsberechtigten von Grundstücken oder Grundstücksteilen, insbesondere von Baulücken, im Stadtkreis Litzmannstadt, auf denen bisher Unrat abgelagert worden war, verpflichtet worden, diesen innerhalb einer Frist von 2 Wochen seit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung der obengenannten Polizeiverordnung auf die städtischen Müllabfuhrplätze abzuführen. Unter Bezugnahme hierauf wird die Stadt Litzmannstadt im Wege der Ersatzvornahme von sich aus die fraglichen Grundstücke von jeglichem Unrat säubern lassen und die Kosten dieser Ersatzvornahme gemäß § 55 Abs. 5 des Preuß. Polizeiverwaltungsgesetzes von den Pflichtigen im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens einzulösen, sofern nicht alle durch diese Verordnung betroffenen Eigentümer pp der genannten Grundstücke bis zum 10. Oktober 1941 den Unrat auf die städtischen Müllabfuhrplätze selbst abgefahren haben.
Litzmannstadt, den 30. September 1941.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Nr. 292/41 Prüfungen für das Reichssportabzeichen

Die Bekanntmachung vom 23. 9. 1941 wird wie folgt geändert:
Sonnabend, den 4. 10. 1941, 10 Uhr, Städtisches Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. 4a - Schwimmen.
Aus betriebstechnischen Gründen werden die Schwimmprüfungen an Sonnabenden künftig immer in der Zeit von 18 bis 19 Uhr abgenommen.
Sonntag, den 5. 10. 1941, 10 Uhr: Raddfahren - Straßenfahrräder. Start (bei genügender Beteiligung): Straßenkreuzung Heerstraße - Koloniestraße - Drosselweg.
Die Anmeldungen für das Straßenfahrräder müssen bis spätestens Sonnabend, den 4. 10. 1941, vormittags 9 Uhr, beim Stadtmay für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Str. 4a, Zimmer 113, Fernruf 142-17, abgegeben werden. Ohne vor-

herige Anmeldung ist keine Teilnahme an der Abnahmeprüfung möglich.
Zugelassen sind Renn- und Tourenräder.
Dienstag, den 7. 10. 1941, 20 Uhr, Turnhalle der Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft“, Ostlandstraße 17: Schwerathletik (Gewichtheben).
Die Bewerber(innen) für das Reichssportabzeichen und das Reichsjugendabzeichen müssen sich vorher zu den Prüfungen im Stadtmay für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Str. 4a, Zimmer 113, Fernruf 142-17, anmelden. An gleicher Stelle sind Urkundenhefte und Leistungsbücher zu erwerben. Ein Lichtbild ist unter Vorlage eines amtlichen Ausweises beizubringen.
Litzmannstadt, den 1. 10. 1941.
Der Oberbürgermeister Stadtmay für Leibesübungen

Bekanntmachungen
der Stadt Pabianice

Betr. Einlagerung von Winterkartoffeln

Um die Versorgung der deutschen wie auch der polnischen Bevölkerung mit Winterkartoffeln sicherzustellen, ist eine Einlagerung schon jetzt notwendig. Die Verbraucher der Stadt Pabianice werden dahin aufgefordert, ihre Bestellung umgehend bei den nachbenannten Großhändlern oder bei einem deutschen Erzeuger aufzugeben. Der Haushaltungsvorstand kann pro Kopf seiner Familie bis zu 3 Ztr. Kartoffeln bestellen. Bei der Abgabe der Bestellung hat sich der Haushaltungsvorstand über die Kopfnahl seiner Familie auszuweisen. Zugelassen zur Entgegennahme von Bestellung von Winterkartoffeln sind folgende Großhändler:
1. Firma Mehnert, Pabianice, (aufzugeben bei Gemüsehändler Schübel, Tonn und Hamann);
2. Landw. Warengesellschaft, Pabianice, Bahnhofstr. 7;
3. Firma Klose, Pabianice, Hindenburgstraße 3.
Haushaltungen, die ihre Winterkartoffeln direkt vom Erzeuger beziehen wollen, können ihre Bestellung nur bei einem deutschen Erzeuger aufgeben.
Pabianice, den 2. Oktober 1941.
Der Landrat des Kreises Lask Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Kalisch

Die Geschäftsinhaber der Stadt Kalisch werden noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß der weiße NSV.-Ausweis für bevorzugte Abfertigung seine Gültigkeit verloren hat.